

DIE SONGS DER FUßBALLWELTMEISTERSCHAFTEN RAUS VOLLER KEHLE



Foto: © Constantin Film

WM-Songs gehören zur Fußballweltmeisterschaft wie die knisternde Atmosphäre in den Stadien, die großen Teams samt ihren weltbekannten Stars oder die kleinen Nationen, denen ein jeder die Daumen drückt. Doch wer bestimmt eigentlich, wer wann was singt? chilli versucht, ein wenig Licht ins Dunkel zu bringen und wirft zudem einen kleinen Blick zurück.

Vor jeder Fußballweltmeisterschaft ernennt die FIFA einen offiziellen Turniersong. In diesem Jahr interpretiert von dem Gesangsquartett Il Divo und „Time Of Our Lives“. Zudem schickt jeder nationale Verband seine eigenen trällernden Favoriten ins Rennen. Für Deutschland beispielsweise wird Herbert Grönemeyer 2006 mit „Celebrate The Day“ an den Start gehen. Beide Songs sind übrigens auf dem FIFA-Album „Voices“ enthalten, welches ab dem 12. Mai in den Läden steht. Zudem singt Oliver Pocher die offizielle DFB-Fanhymne „Schwarz und weiß“. Doch die wahren Juwelen unter den WM-Songs stammen aus längst vergangenen Tagen.

So richtig los ging es nämlich passenderweise zur ersten WM im eigenen Lande 1974. Damals verschleppte Produzentenguru Jack White die deutsche Nationalmannschaft ins Tonstudio und verzapfte dort den inzwischen Kult gewordenen Klassiker „Fußball ist unser Leben“. 1978 war es dann ein Österreicher, genauer gesagt Udo Jürgens, der mit unserer Elf den WM-Song „Buenos Dias Argentina“ zum Besten gab.

Für die WM 1982 holte man mit Michael Schanze einen Mann aus dem eigenen Land ins Boot und stimmte „Olé España“ an. „Mexiko Mi Amor“, aufgenommen mit dem großen Showmaster Peter Alexander, hieß schließlich der WM-Song 1986. Doch erst vier Jahre später, im Jahre 1990, sollte erneut der Soundtrack zu einer gewonnenen Weltmeisterschaft intoniert werden: „Wir sind schon auf dem Brenner“ von und mit Udo Jürgens. Zur WM 1994 in den USA stand die deutsche Nationalmannschaft dann zum bisher letzten Mal in einem Tonstudio, um dort mit den legendären Village People den Song „Far Away In America“ aufzunehmen. In gewisser Weise ein Ende mit Schrecken, den in den Folgejahren musste man

gänzlich auf eine singende Nationalmannschaft verzichten. So auch 2006.

Blicken wir also als nächstes auf die offiziellen Turniersongs der FIFA. Einen der wohl emotionalsten, und das nicht nur wegen der gewonnenen WM, rührte 1990 sicherlich Gianna Nannini mit „Un' Estate Italiana“. Zugleich war es der letzte wirklich große WM-Song, denn was Ricky Martin 1998 („The Cup Of Life“) oder Anastacia 2002 („Boom“) da präsentierten, hatte mit Gänsehaut erzeugenden Fußball-Hymnen eher wenig bis gar nichts mehr zu tun. Ob es Il Divo in diesem Jahr besser machen werden, bleibt abzuwarten. Neben den FIFA-Songs und den Liedern des DFB gab es zudem gerade in den letzten Jahren vermehrt inoffizielle Gassenhauer, die bei den Fans auf große Gegenliebe stießen. Einer der wohl bekanntesten stammt aus der Feder des 1994 noch recht unbekanntesten Stefan Raab, der mit „Böörti Böörti Vogts“ einen Megaseller landete. 1998 war „Carneval De Paris“ von Dario G mindestens ebenbürtig mit dem eigentlichen WM-Song von Ricky Martin und 2002 sorgte das Trio La Rocca mit ihrem Mitgröhl-Song „Ein Rudi Völler“ für ausgelassene Stimmung.

Doch auch in anderen Ländern wird fleißig zum Singen angestimmt, allen voran bei unseren Freunden aus England. 1970 nahmen beispielsweise Bill Martin und Phil Coulter mit Spielern des englischen Teams die Platte „Back Home“ auf, mit der sie es sogar in die Fernsehsendung „Top Of The Pops“ schafften. Unvergessen wird aber vor allem „Three Lions“ von Baddiel, Skinner & The Lightning Seeds bleiben, eigentlich ein EM-Song (1996), der jedoch zu WM 1998 recycelt worden ist. Gesungen wird also immer und überall. Bleibt somit eigentlich nur noch abschließend zu sagen beziehungsweise zu singen: Fußball ist unser Leben, denn König Fußball regiert die Welt!

André Depcke

Tom Reynolds*I hate myself & want to die*
(SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF)**Brüller des Jahres**

Den Sinn für deprimierende Musik haben ihm die Eltern geschärft, die sich jedes Jahr zu Weihnachten in ganz gnadenlose DJs verwandelten und ihrem Sprössling verstörende musikalische Erfahrungen bereiteten. Nun zieht Tom Reynolds nach dem tausendfachen Hören trauriger, melancholischer, düsterer und glückszerstörender Songs Bilanz.

Die zweiundfünfzig frustrierendsten Lieder hat er in dem wunderbaren Buch „I hate myself and want to die“ versammelt, das in Gegensatz zum niederschmetternden Titel durchaus dazu taugen könnte, einen potentiellen Selbstmörder vom finalen Sprung abzuhalten. Denn wer lacht, will leben. Und nicht mehr aufhören zu lesen. Und sich womöglich die Lieder, die Tom Reynolds hier niedermacht, dann auch noch anhören, aber was das für Folgen haben könnte, nun gut...

Er schreibt wie Tom Sharpe zu besten Zeiten und diese Sammlung ist auch richtig gut aufgeteilt. In zehn Kapiteln mit so trefflichen Namen wie „Sie hasst mich, ich hasse sie“ oder „Ich starb bei einem Teenieunfall“ schafft der arme Tom eine musikalische Trübsinn-Enzyklopädie, bei der man sich einfach wegwirft vor Lachen.

Tom Reynolds:

I hate myself and want to die
Schwarzkopf & Schwarzkopf, 2006
270 Seiten, gebunden, 14,90 Euro

Georg Giesebrecht

Belle & Sebastian*The Life Pursuit*
(ROUGH TRADE)**Einfach schön**

Einfach schön, was die Band aus Glasgow da auf ihrem neuen Album so treibt. Einst berühmt für ihre schwermütig-poetischen Songs im Pop-Gewand, ist die Melancholie der frühen Tage nun einer neuen Leichtigkeit und musikalischen Experimentierfreude gewichen.

Jeder Track des neuen Albums scheint eine eigene Richtung einschlagen zu wollen. „Another Sunny Day“ etwa versprüht einen Country-Vibe, während bei „The Blues Are Still The Blue“ mit einem Augenzwinkern der Blues-rock zelebriert wird und der lässige „Song For Sunshine“ lässt auch mal knarzige Funk-Keyboards zum Einsatz kommen. Zusammengehalten wird dieser Abwechslungsreichtum durch den sehnsüchtigen Gesang Stuart Murdochs, der den vielen musikalischen Einflüssen Homogenität verleiht.

Die auf der letzten Platte begonnene Metamorphose wird konsequent weitergeführt. Inwieweit dies mit dem Ausstieg von Isobel Campell, dem Produzenten Trevor Horn („Dear Catastrophe Waitress“, 2003) oder jetzt Tony Hoffer zu tun hat, bleibt fraglich.

Sicher ist wohl, dass Belle & Sebastian im Vorfeld zu „The Life Pursuit“ viele alte Scheiben aus den 70ern gehört haben und Gefallen daran finden, ihre Hörer mit eigenen, zeitlosen Interpretationen dieser Einflüsse zu überraschen.

Andy Karbek

Was macht eigentlich...**...Ghanae Nana?**

Zwei Jahre bevor HipHop in Deutschland aus dem Untergrund an das Tageslicht der oberen Chartregionen trat und Hamburg zu einem Hotspot jener Jugendsubkultur wurde, gründeten Toni Cottura (Fun Factory u. a.) und Bülent Aris 1996 dort das Label Booya Music.

Neben Acts wie Pappa Bear oder Jan van der Toorn stieg der in Hamburg aufgewachsene Ghanae Nana Kwame Abrokwa zum Aushängeschild der Plattenfirma auf. Mehrere Top-Ten-Hits, sowie zwei Comet- und zwei Echo-Preise gingen auf sein Konto. Der Song „Lonely“ avancierte gar zum erfolgreichsten der Eurorap-Ära. Doch mit dem Ende dieser Ära kam der Absturz. Das Interesse am deutschsprachigen HipHop erreichte 1999 den vorläufigen Höhepunkt, das Interesse an Nana den Tiefpunkt.

Booya Music zerfiel zunehmend in seine Einzelteile und Nana versuchte auf Deutsch Anfang 2001 mit dem Song „Du wirst sehen“ einen Neuanfang. Von der HipHop-Community erntete er dafür jedoch nur Spott und Häme. 2004 veröffentlichte Nana schließlich auf seinem eigenen Label Darkman Records das Album „All Doors In Flight No. 7“. Ausschließlich über seine Website vertrieben, blieb eine angekündigte Veröffentlichung durch Sony BMG bis heute aus. Mit dem Kansas-Coversong „I Close My Eyes (Dust In The Wind)“ unterstützt Nana aktuell Schulen und Waisenhäuser in Afrika.

André Depcke

erst freiburg und dann Die ganze Welt!



DIE ZMF-TOURBAND SCHULZEMEIERLEHMANN

Foto © Kai Hockenjos

Frank, David und Robert sind SchulzeMeierLehmann und spielen in dieser Formation erst seit sechs Monaten zusammen, was sie jedoch nicht davon abhält, eine Auszeichnung nach der anderen zu sammeln. Ende April wurden sie beim PLAY-LIVE-Finale in Pforzheim sogar zur besten Newcomerband Baden-Württembergs gewählt. Zudem repräsentieren sie in diesem Jahr das Freiburger Zeltmusikfestival als offizielle ZMF-Band. chilli-Autor Kai Hockenjos traf die drei Musiker zum Interview.

chilli: Glückwunsch! Erst die Rampe06 gewonnen, dann zur ZMF-Tourband gekürt worden und nun die besten Newcomer im Ländle, dabei spielt ihr erst ein halbes Jahr zusammen, habt ihr das erwartet?

David: Klar, läuft alles genau nach Plan, wir wollen die ganze Welt erobern und wir haben nicht so viel Zeit.

Frank: Ernsthaft, unser Plan war, uns erst einmal ein Jahr Zeit geben und sehen, wie es läuft. Wir können es noch gar nicht so recht glauben und sind alle sehr zufrieden mit dem, was bisher gelaufen ist. Nun wollen wir uns noch mehr ins Zeug legen, damit das zukünftig auch so bleibt.

chilli: Ihr habt euer Studium dafür extra unterbrochen und setzt jetzt voll auf die Musik?

Robert: Frank und ich sind Studenten der Jazz- und Rockschule und pausieren nun für ein Jahr. David wollte eigentlich nach Amsterdam auf die Musikhochschule, dann kam die Band „dazwischen“ und nun konzentrieren uns voll darauf, was sich so langsam auch auszahlt.

chilli: Auch in barer Münze, oder wir finanziert ihr das Musikerleben?

David: Wenn es knapp wird, unterstützen uns die Eltern, aber wir unterrichten auch und sind in anderen Bands tätig.

chilli: Andere Bands? Auch andere Stilrichtungen?

David: Ja, wir alle versuchen, musikalisch versiert zu bleiben und uns auch in anderen Bereichen zu etablieren. Frank ist ein großer Countryfan und Robert kommt eher von der harten Richtung, wir haben alle an der Schule Jazz gespielt und ich mache noch ein bisschen Hip-Hop.

chilli: Ihr wolltet in einem Jahr den Durchbruch schaffen, nun ist Halbzeit, wie ist der Stand?

Robert: Viel Zeit bleibt nicht mehr, das ist richtig. Am Ende werden die Karten auf den Tisch gelegt. So wie es im Moment aussieht, sind wir alle mit vollem Herzen dabei und es wird höchstwahrscheinlich auch so bleiben.

David: Derzeit nehmen wir auch unser erstes richtiges Album auf und wollen es beim ZMF präsentieren.

chilli: Stichwort ZMF, was erhofft ihr euch als Tourband?

Frank: Dass hoffentlich viele Leute zum Auftritt kommen, wir den Leuten

gefallen und uns somit einen Namen machen können.

David: Vor allem ist die Tatsache auch schön, dort einen Kessel von Musikern der unterschiedlichsten Stilrichtungen zu treffen und wir sind mitten dabei. Ich glaube, ich werde sogar auf dem Gelände zelten und mir anschauen, was nur geht.

chilli: Wie kam es eigentlich zu eurem Namen, hatte der etwas mit der Torwart-Diskussion zu tun? Meier meinte ja kürzlich, Lehmann sei ein Rotzlöffel.

Frank: (lacht) Das kommt bei uns tatsächlich vor, dass er so etwas sagt.

Robert: Wir haben ewig über einen Namen philosophiert und das war eigentlich einer der ersten, der uns einfiel. Der passt, wir sind zu dritt, singen deutsch und bis jetzt kommt der Name auch bei den Leuten sehr gut an.

chilli: Ihr seid auch Fußballfans, wer wird Weltmeister?

David: Deutschland natürlich, ist doch keine Frage. Aber es hängt sehr viel vom Lehmann ab...

chilli: Schaun mer mal, vielen Dank für das nette Gespräch!

Kai Hockenjos

SchulzeMeierLehmann live: 13.5. Mensa Bar, Freiburg / 27.5. Breuninger, Freiburg Innenstadt / 10.6. RegioJam, Neuenburg / 14.7. ZMF, Spiegelzelt / www.schulzemeierlehmann.de

